

# DUISBURG



VOR  
ORT

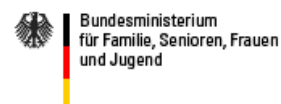
# STÄRKEN

## BRUCKHAUSEN & AN DER ABTEI 2010

Gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION





VOR  
ORT

# STÄRKEN

## Lokaler Aktionsplan Bruckhausen & An der Abtei

### Problemlagen

Bruckhausen weist auf Grund des Strukturwandels der letzten Jahrzehnte vielfältige Problemlagen auf. Neben der schwierigen Umweltsituation (vor allem Emissionsbelastungen), bedingt durch die industrienah Lage, sind städtebauliche Mängel und insbesondere die problematische Sozialstruktur hervorzuheben. Damit einhergehend fand ein starker Bevölkerungsrückgang statt; dies hat wiederum hohen Leerstand und die Notwendigkeit des Rückbaus zur Folge.

In Bruckhausen wohnt ein sehr hoher Anteil von Menschen mit (ganz überwiegend türkischem) Migrationshintergrund (über 80%), der mehrheitlich konservativ-religiös geprägt ist. Die häufig vorkommende Heiratsmigration aus bildungsfernen Schichten bringt immer wieder große Integrationsherausforderungen für die Kinder und Jugendlichen mit sich. Es handelt sich um ein Phänomen, das sich von Generation zu Generation wiederholt.

Mehr als ein Viertel der Bevölkerung ist abhängig von staatlichen Transferleistungen. Die niedrigsten Bildungsabschlüsse aller Jugendlicher im Stadtgebiet, gekoppelt mit nur geringen Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten vor Ort und im gesamten Duisburger Norden, führen dazu, dass insbesondere für Jugendliche und Frauen der Weg in den Beruf nur über Hürden, wenn überhaupt, erreichbar ist. Das Zusammenspiel dieser Indikatoren ergibt die insgesamt höchste Belastung an sozialen Problemlagen im gesamten Stadtgebiet.

### Handlungskonzept

Seit 1991 wird Bruckhausen im Rahmen des (heutigen) Programms „Soziale Stadt“ unterstützt. Diese Förderung läuft zum Jahresende 2011 aus. Im benachbarten Wohnquartier „An der Abtei“ sind hinsichtlich der Sozialstruktur ähnliche Tendenzen vorhanden, wie 2008 ein stadtweit durchgeführtes Monitoring ergab. Beide Quartiere sehen sich vor enorme Aufgaben gestellt. Eine Reihe von Gründen spricht für ihre enge Zusammenarbeit.

Viele der Bewohner/-innen des Quartiers „An der Abtei“ haben einen Bezug zu Bruckhausen. Auch sind die Handlungsfelder und die nötigen Strategien sehr ähnlich. Zudem gibt es bereits Träger bzw. Strukturen im Quartier, deren Zuständigkeit bzw. „Reichweite“ auch Bruckhausen mit einschließt. Im Rahmen des Programms „STÄRKEN vor Ort“ sollten vorhandene Kooperationen aus- und neue Kooperationen aufgebaut werden.

Generell erhielten Projekte Priorität, die der Verbesserung der Sprachkompetenz und damit auch der sozialen und beruflichen Integration dienen sollten. Die im Jahr 2010 im Fördergebiet Bruckhausen/ An der Abtei verwirklichten Projekte zielten dementsprechend größtenteils auf die Erhöhung der Chancen Jugendlicher auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt: Jugendliche konnten Schlüsselqualifikationen erwerben, sich gezielt auf den anstehende Bewerbungsprozess vorbereiten und/oder Anregungen und Hilfestellungen im Prozess der beruflichen Orientierung erhalten.

### Entwicklungsziele

Um die angedeuteten Problemlagen wirksam angehen zu können, wurden die nachstehenden Ziele für Bruckhausen/An der Abtei definiert.



VOR  
ORT

# STÄRKEN

Für Jugendliche:

- Unterstützung bei der beruflichen Orientierung
- Verbesserung sozialer Kompetenzen
- Förderung selbstbewussten Auftretens
- Stärkung der Medienkompetenz

Für das Stadtteilnetzwerk und/oder für die Aktivierung zur sozialen Teilhabe:

- Verstärkter Auf- und Ausbau von Kooperationen
- Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit

## Projekte

In folgenden Projekten im Fördergebiet Bruckhausen/An der Abtei wurde an der Umsetzung der genannten Ziele gearbeitet:

- **Operation Zukunft – Was kommt nach der Schule?**
  - Träger: BE 2 Bunkeretage 2 e. V.
  - Kooperationspartner: Arbeitskreis Jugend des Runden Tisches Bruckhausen, Kulturbunker Bruckhausen, Streetwork Bruckhausen, Förderschule Bruckhauser Straße
- **Workshopreihe „Zeig Dich!“**
  - Träger: Kulturbunker Bruckhausen e. V.
  - Kooperationspartner: Mabilda e. V., Verband für interkulturelle Arbeit (VIA) e. V.
- **Berufsorientierung Gesundheitswesen**
  - Träger: Kath. Gesundheits- und Sozialzentrum GEORGSWERK Duisburg e. V.
  - Kooperationspartner: Abtei Hamborn, St. Johannes-Hospital, Malteser Hilfsdienst e. V., Notfallpädagogisches Institut (NPI), Deutsche Gesellschaft für Gesundheits- und Pflegewissenschaften mbH
- **Stärkung der Muttersprache für Jugendliche und Frauen**
  - Träger: Arbeitskreis Frauen des Runden Tisches Bruckhausen
  - Kooperationspartner: Mevlana-Moschee Duisburg, Familienhilfezentrum des DRK-Kreisverbandes Duisburg e. V.
- **Markt der Möglichkeiten. Eine Informationsbörse zum Thema Weiterbildung und Berufswahl**
  - Träger: Arbeitskreis Jugend des Runden Tisches Bruckhausen
  - Kooperationspartner: Duisburger Werkkiste – Kath. Jugendberufshilfe gGmbH, Schulen aus dem Duisburger Norden, Kirchen und Moscheevereine, Agentur für Arbeit und ARGE, Ausbildungsbetriebe und überbetriebliche Ausbildungsstätten

Dem Fördergebiet Bruckhausen/An der Abtei standen für seine Projekte 33.444,45 Euro zur Verfügung. An diesen teilgenommen haben 769 Personen (weiblich: 386, männlich: 383). Davon hatten 546 einen Migrationshintergrund und 765 waren unter 25 Jahre alt.

# Markt der Möglichkeiten



<b>Träger:</b>	Arbeitskreis Jugend des Runden Tisches Bruckhausen
<b>Zielgruppe:</b>	Schüler/-innen, Jugendliche ohne Hauptschulabschluss, Jugendliche ohne Ausbildungsstelle, Ausbildungsabbrecher/-innen, Multiplikatoren/-innen
<b>Teilnehmerzahl:</b>	Ca. 700
<b>Inhalt:</b>	Durchführung einer qualifizierten Informations- und Kontaktbörse mit Informations- und Beratungsangeboten zu Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten sowie Vermittlung von Praktikumsstellen; Workshop zum Thema „Bewerben“
<b>Förderziele:</b>	Informationsvermittlung zu Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten, berufliche Orientierung und Beratung, Erhöhung von Bewerbungskompetenzen
<b>Fördersumme:</b>	6.589,36 Euro

Gesamtstädtisch gesehen sind Jugendliche in Bruckhausen und insgesamt in weiten Teilen des Duisburger Nordens auf dem Ausbildungs- und Stellenmarkt benachteiligt. Mit dem SvO-Projekt „Markt der Möglichkeiten. Eine Informationsbörse zum Thema Weiterbildung und Berufswahl“ wollte der Arbeitskreis Jugend des Runden Tisches Bruckhausen einen Beitrag leisten, die Chancen der betroffenen Jugendlichen im Stadtteil und im gesamten Duisburger Norden im Hinblick auf Weiterbildung und Berufsfindung zu verbessern. Er organisierte deshalb diese Informationsbörse und bot darüber hinaus jugendlichen Besuchern/-innen die Möglichkeit, sich zu einem Workshop zum Thema „Bewerben“ anzumelden.

Am 15.09.2010 fand die Informations- und Kontaktbörse (selbstverständlich eintrittsfrei) in der Zeit von 10.00 -16.00 Uhr im Kulturbunker Bruckhausen und in den Räumlichkeiten auf dem Gelände der evangelischen Kirche statt. Zahlreiche Träger von Bildung und Weiterbildung, für Ausbildung und Berufsorientierung zuständige Organisationen sowie potentielle Arbeitgeber konnten auf sich aufmerksam machen und waren als kompetente Ansprechpartner/-innen bei dieser Informations- und Kontaktbörse präsent: Neben den Berufskollegs und den Berufsbildungsträgern waren die Agentur für Arbeit, hier speziell das Berufsinformationszentrum (BIZ), und die Industrie- und Handelskammer (IHK) bzw. die Handwerkerinnung mit Informationsständen vertreten. Neben „öffentlichen Arbeitgebern“ wie den städtischen Wirtschaftsbetrieben, der Feuerwehr, der Polizei und der Bundeswehr präsentierten sich Wohlfahrtsverbände, gemeinnützige Vereine und Firmen als Arbeitgeber bzw. Ausbildungsstellenanbieter.

Die Börse stand allen interessierten Jugendlichen offen, seien es Schüler/-innen jeglicher Schulform, Schulabbrecher/-innen oder Jugendliche ohne Hauptschulabschluss und/oder ohne Ausbildungsstelle usw. Auch Multiplikatoren, wie

Lehrer/-innen, waren angesprochen. Die Informations- und Kontaktbörse war in Terminierung und Ablauforganisation auf den Besuch ganzer Klassen zugeschnitten.

Im Vorfeld waren alle Schulen im Duisburger Norden informiert und hinsichtlich der Teilnahme ihrer in Frage kommenden Klassenstufen angefragt worden. Insgesamt 12 Schulen hatten mit meist mehreren Klassenverbänden zugesagt. Auch Jugendliche, die sich in überbetrieblichen (Aus-)Bildungsmaßnahmen befanden, waren zur Teilnahme eingeladen. Um einen allzu großen Andrang in der Vormittags- und Mittagszeit zu vermeiden und die Besucherzahl möglichst gleichmäßig über den ganzen Tag zu verteilen, bekam jede Klasse eine Besuchszeit zugeteilt, ab der sie die Börse besuchen konnte. Tatsächlich gelang es auf diese Weise recht gut, die Besucherströme gleichmäßig über den Tag zu verteilen.



Im Rahmen dieses SvO-Projektes richtete der Kooperationspartner Duisburger Werkkiste (Träger der Jugendberufshilfe), welcher sich im Übrigen auch selbst und seine Arbeit vorstellte, ein sinnvolles Ergänzungsangebot an die Besucher/-innen der



Börse. Wer nicht nur an Informationen zu Aus- und Weiterbildung, verschiedene Berufen und Kontaktmöglichkeiten interessiert war, sondern auch Hilfestellung zum Thema „Bewerben“ erwartete, konnte sich z. B. für eine kostenlose Teilnahme an einem entsprechenden Workshop anmelden.

Die Informations- und Kontaktbörse war ein großer Erfolg. Sie wurde von 700 oder mehr Jugendlichen, Lehrer/-innen und anderen Multiplikatoren besucht. Diese bekamen einen guten Überblick über Aus- und Weiterbildung und Berufsmöglichkeiten, vornehmlich im Duisburger Norden. Anschauliche praktische Demonstrationen, informative Gespräche, reichlich vorhandenes Schriftenmaterial mit zahlreichen nützlichen Hinweisen auf weiterführende Adressen sowie Kontakt- und Informationsmöglichkeiten sorgten für ein breites Informationsangebot. Auch gab es Gelegenheit, vor Ort wichtige Kontakte zu knüpfen und erste Absprachen zu treffen. Und nicht zuletzt konnten etliche Jugendliche einen begehrten Praktikumsplatz sichern. Einige Teilnehmer/-innen vermissten mehr Möglichkeiten, sich im praktischen Tun bzw. berufstypischen Tätigkeiten auszuprobieren. Dem wollen die Veranstalter bei der Organisation der nächsten Informations- und Kontaktbörse gerne Rechnung tragen.

Bemerkenswert war auch der Vernetzungseffekt, der von dieser Informations- und Kontaktbörse ausging. Nicht nur Multiplikatoren in der Arbeit mit Jugendlichen (wie Lehrer/-innen und andere in der Arbeit mit Jugendlichen Tätige) konnten sinnvolle Kontakte knüpfen. Auch die Vertreter/-innen der sich präsentierenden Arbeitgeber, Institutionen, berufsbildenden Schulen, Trägern der Jugendberufshilfe, Vereine usw. nahmen die Gelegenheit wahr, untereinander in Kontakt zu treten, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten und abzusprechen.



Zum angebotenen Bewerbungsworkshop bleibt festzuhalten: Insgesamt 20 Teilnehmer/-innen hatten sich gemeldet, 12 kamen tatsächlich. Diese waren sehr motiviert und konnten von dem Gebotenen reichlich profitieren. Es wurde thematisiert, was in die Bewerbungsunterlagen hineingehört und was nicht. Es wurde geklärt und geübt, wie man einen telefonischen Kontakt zu einem Praktikums- oder Ausbildungsstellenanbieter vorbereitet und gestaltet. Sehr ergiebig war das videogestützte Üben von Bewerbungsgesprächen, bei denen die Jugendlichen ihr Verhalten ganz „augenscheinlich“ überprüfen und korrigieren konnten.

**Besucher 1:** ...*„Ja, also mir hat's was gebracht, weil ich habe mich jetzt überall informiert. Und mittlerweile habe ich 3 Praktikumsplätze und...“*

**Besucher 1:** „*Ja. Und 2 ... Ich dachte die ganze Zeit, dass ich keine Chance habe... Ich hab mich jetzt informiert und gehe jetzt zu XY und mache da mein Praktikum! ...“*

**Interviewer:** „... *Ich hör jetzt: du hast 3 Praktikumsstellen an der Hand?! Deine Lieblingsstelle (für ein Praktikum, A.d.V.) ist auf jeden Fall bei XY?“*

**Besucher 1:** „*Ja!*“

**Kontakt:**  
Schulstr.52  
47166 Duisburg  
Tel.: 0203 460266  
Fax: 0203 9942963  
E-Mail: [streetwork-bbb@stadt-duisburg.de](mailto:streetwork-bbb@stadt-duisburg.de)

# Berufsorientierung Gesundheitswesen



Brückhausen &  
An der Abtei

<b>Träger:</b>	Kath. Gesundheits- und Sozialzentrum GEORGSWERK Duisburg e. V.
<b>Zielgruppe:</b>	Jugendliche und junge Erwachsene
<b>Teilnehmerzahl:</b>	Mindestens 13
<b>Inhalt:</b>	Vermittlung eines Überblicks in Berufe des nichtärztlichen Gesundheitswesens mit Gelegenheit zur praktischen Erprobung
<b>Förderziele:</b>	Berufliche Orientierung und berufliche Qualifizierung
<b>Fördersumme:</b>	8.283,85 Euro

Für nichtakademische Berufsanfänger/-innen hält das Feld der nichtärztlichen Gesundheitsberufe interessante und vielfältige Zukunftsperspektiven bereit. Allerdings verfügen nur wenige Jugendliche über hinreichende Kenntnisse zu diesem Berufsfeld, geschweige denn über klare Einschätzung, ob ihnen einer dieser Berufe liegen könnte. Jugendliche aus dem Duisburger Norden sollten in diesem SvO-Projekt die Gelegenheit haben, sich auf dem Gebiet der Gesundheitsberufe zu orientieren und praktisch zu erproben sowie erste Qualifikationen zu erwerben.

In Form eines kostenlosen mehrstufigen Lehrganges sollte ihnen ein Überblick über nichtärztliche Berufe im Gesundheitswesen vermittelt werden. Sie sollten sich mit einigen intensiver befassen und dabei die Möglichkeit haben, charakteristische Tätigkeiten auszuprobieren. Die Teilnehmer/-innen sollten in mindestens 5 Grundberufe eingeführt werden, darunter in den Sanitätsdienst und die Gesundheits- und Krankenpflege, fakultativ auch in den Rettungsdienst, die Altenpflege, die Geburtshilfe und Ausbildungstätigkeit (z.B. für Erste Hilfe und Sanitätsdienst) und andere.



Der vorgesehene Stundenumfang für diesen Berufsorientierungslehrgang betrug 250 Unterrichtseinheiten (UE). Davon waren 100 UE für Erste Hilfe und Sanitätsdienst und weitere 50 UE für

die Grundlagen der Krankenpflege vorgesehen. Eine Einheit von insgesamt 50 UE sah wahlweise die thematische Vertiefung einzelner Bereiche bzw. die Beschäftigung mit den Themenbereichen Bewerbungstraining, Jobsuche, Vorbereitung auf einen Ausbildungsbeginn usw. vor. Weitere 50 UE umfassten Berufskunde, die Einführung in ein weiteres Tätigkeitsfeld nach Wahl sowie die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Die Projektteilnehmer/-innen konnten in diesem Projekt Zertifikate über die erworbenen Teilqualifikationen bzw. ein Gesamtzertifikat nach bestandener Abschlussprüfung erwerben. Die gute Vernetzung des Projektträgers (mit Krankenhäusern, Hilfsdiensten im Rettungswesen u.v.a.m.) sollte bei Bedarf genutzt werden, um interessierte Teilnehmer/-innen in Praktikums- oder Ausbildungsstellen bzw. in weiterführende Maßnahmen zu vermitteln.

Mit der Initiierung des Projektes war auch die Absicht verbunden, neue Multiplikatoren im Bereich des Gesundheitswesens zu gewinnen.

Die Akquise für diesen Berufsorientierungslehrgang erfolgte im Frühjahr über „Mund zu Mund Propaganda“, Flyer, Bekanntmachungen in örtlichen Schulen, Mitteilungen an die örtliche Presse, einem Bericht im Lokalradio, sowie Werbung auf einem Stand des örtlichen Frühlingsfestes. Mindestens 2 Teilnehmer konnten in Folge der Präsentation des Projektträgers auf dem „Markt der Möglichkeiten“ (ein weiteres SvO-Projekt im Stadtteil, vgl. Bericht dazu) gewonnen werden.

Der Lehrgang dauerte von Juli bis Dezember 2010. Die Unterrichtszeiten umfassten einmal wöchentlich 4 Zeitstunden, sowie einige Ganztageseinheiten. Mindestens 13 Personen nahmen regelmäßig am Projekt teil und mindestens 10 davon bestanden die Abschlussprüfung und erhielten ihr Zertifikat.

Da die meisten Teilnehmer/-innen bereits in Erster Hilfe ausgebildet waren, wurde auf den Erste-Hilfe-



Kurs verzichtet. Der Unterricht startete mit der Ausbildung zum Sanitätsdienst. Unter Anleitung des zuständigen Ausbilders wurde die Sanitätsgrundausbildung komplett absolviert. Interessierte Teilnehmern/-innen bekamen in Einsätzen bei Ligaspielen des örtlichen Eishockeyvereins Gelegenheit, Praxiserfahrungen zu sammeln.

Fortgesetzt wurde das Ausbildungsprogramm mit einem Grundlehrgang in Krankenpflege unter Leitung des Projektverantwortlichen. Interessiert zeigten sich Teilnehmer/-innen im weiteren Projektverlauf u. a. auch an dem Thema Geburtshilfe. Für die Einführung in dieses Berufsfeld konnte der Projektträger auf eine ihm verbundene Hebamme zurückgreifen.

War in der ersten Projekthälfte noch offen, welche Berufe die Projektteilnehmer/-innen über die bereits vorgestellten hinaus noch kennen lernen bzw. welche sie davon vertiefend behandeln wollten, kristallisierte sich im Verlauf der zweiten Hälfte der Trend zum Beruf des Rettungshelfers heraus. Etliche der Teilnehmer/-innen fassten den Entschluss, sich gezielt für diesen Beruf (beim Georgswerk) weiterzuqualifizieren. Dabei profitierten sie in erheblichem Maße von den bereits absolvierten Qualifizierungen im Rahmen des SvO-Projektes.

Den größten Teil der Theorie hatten diese Interessenten/-innen hierbei bereits absolviert. Ihnen

fehlte vor allem noch der fachpraktische Teil (Praktikum in einer Rettungswache, Mitfahren im Rettungswagen). Auch hier konnte sie das Georgswerk unterstützen, indem es seine Kontakte nutzte und einen Praktikumsplatz vermittelte.



Es wurde zudem das Ziel erreicht, neue Multiplikatoren im Bereich des Gesundheitswesens zu gewinnen. Es gelang, mindestens 7 Teilnehmer/-innen für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Verein zu werben. 2 von ihnen konnte der Verein darüber hinaus ein Beschäftigungsverhältnis auf Minijobbasis anbieten, weiteren 5 wurde ermöglicht, gelegentlich als Honorarkraft tätig zu werden.

**Teilnehmerin 1:** „Wir haben heute auch viele praktische Sachen gemacht. Wir haben immer einen Teil theoretisch durchgenommen. Dann haben wir eine kurze Pause gemacht. Dann haben wir einen praktischen Block eingeschoben, d. h. z. B. wir haben Infusionen vorbereitet oder so und dann haben wir wieder was Theoretisches gemacht.“

**Teilnehmerin 2:** „Genau, wir haben hier die Infusionen benutzt, die hier am Ständer hängen. Die haben wir vorbereitet. Haben geübt, wie man das zurecht steckt, wie man was rein steckt. Wir haben...“

**Teilnehmerin 1:** „...Medikamente aufgezogen.“

**Teilnehmerin 2:** „Genau!“

**Teilnehmerin 1:** „Wir haben so Fallbeispiele gemacht. Was tue ich in der Situation? Haben das auch so mit verschiedenen Verletzten dargestellt. So dass man nicht nur hier immer sitzt und Antworten gibt und abschreibt, sondern auch mal selber ausprobiert.“

**Kontakt:**  
 Jägerstr. 47  
 47166 Duisburg  
 Tel.: 0203 5006607  
 Fax: 0203 5008946  
 E-Mail: info@georgswerk.de

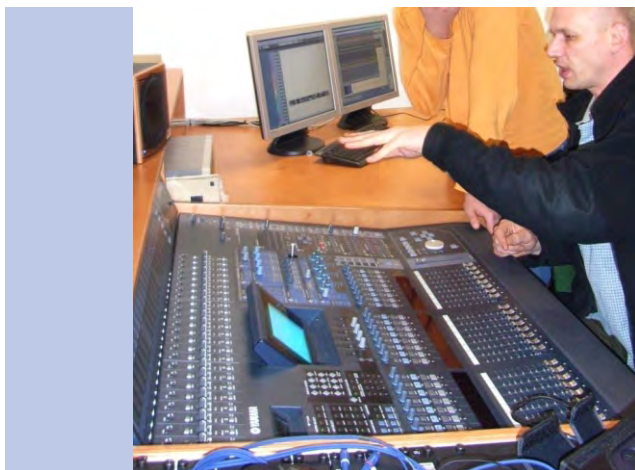
# Operation Zukunft!



<b>Träger:</b>	BE 2 Bunkeretage 2 e. V.
<b>Zielgruppe:</b>	Schüler/-innen, Jugendliche ohne Hauptschulabschluss, Jugendliche ohne Ausbildungsstelle
<b>Teilnehmerzahl:</b>	11
<b>Inhalt:</b>	Erstellung von Reportagen zum Themenfeld „Was kommt nach der Schule“, Praktikumsstellensuche, Bewerbungstraining und Sprachförderung
<b>Förderziele:</b>	Soziale, schulische und berufliche Eingliederung mittels beruflicher Orientierung, Bewerbungstraining und Sprachförderung
<b>Fördersumme:</b>	7.901,67 Euro

Dieses Projekt war ein Kooperationsprojekt von BE 2 Bunkeretage e. V. mit der Förderschule Bruckhauser Straße, die den Schwerpunkt Lernen hat und deren Einzugsgebiet auch den Stadtteil Bruckhausen mit umfasst. Es nahmen 11 Schüler/-innen eines geschlossenen Klassenverbandes (10. Klasse), überwiegend mit Migrationshintergrund, teil.

Das Projekt beabsichtigte, 2 für diese Zielgruppe besonders kennzeichnende Problemlagen anzugehen. Zum einen sollte das Thema „Berufliche Zukunft“, zum anderen die gezielte Verringerung der sprachlichen Defizite im Mittelpunkt des Vorhabens stehen. Über das attraktive Angebot, internetfähige Reportagen unter professionellen Bedingungen (gut ausgestattetes Tonstudio) und mit qualifizierter Anleitung zu produzieren, sollten die Förderschüler/-innen motiviert und aktiviert werden, sich eingehend mit ihrer beruflichen Zukunft und der Frage: „Was kommt nach der Schule?“ auseinander zusetzen. Letztendlich sollten sie realistische Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft unter den gegebenen Voraussetzungen und Möglichkeiten entwickeln.



Sie tendierten dazu, die Zeit nach der Schule passiv auf sich zukommen zu lassen. Die meisten von ihnen hatten bisher wenig Notwendigkeit verspürt, sich

„großartig Gedanken zu machen“. Jedenfalls mangelte es ihnen an der erforderlichen Eigeninitiative. Das Projekt beabsichtigte, dies zu ändern.

Es war ursprünglich geplant, von den Teilnehmern/-innen mindestens 6 Reportagen über Anforderungen, welche Ausbildungsbetriebe (möglichst klein- und mittelständische Betriebe von Migranten im Duisburger Norden) an ihre Auszubildenden stellen, produzieren zu lassen. Da aber für die Schüler/-innen die Notwendigkeit bestand, innerhalb der Projektlaufzeit noch ein schulisches Pflichtpraktikum zu absolvieren, wurde in ihrem Interesse kurzfristig umdisponiert und gezielt auf diese Situation eingegangen. Die Jugendlichen wurden in einem intensiven Prozess begleitet, angefangen von der Suche einer Praktikumsstelle bis hin zum Ende des Praktikums. Dabei wurden auch die Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Praktikumsuche und im Praktikum selbst in den Reportagen verarbeitet.

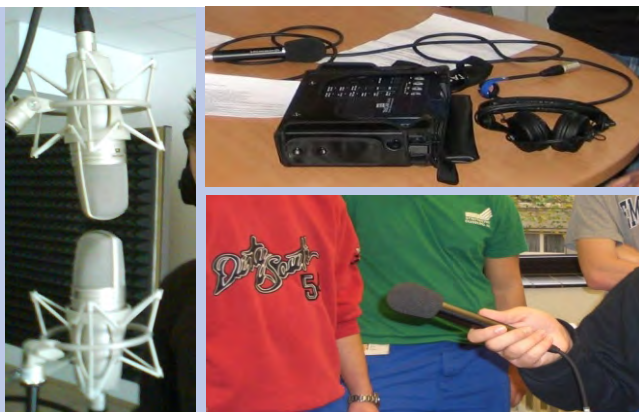
Durchgeführt wurde das Projekt von 4 Honorarkräften, so dass es möglich war, bei Bedarf die Gruppe zu splitten oder gar individuell auf einzelne Schüler/-innen näher einzugehen, ohne gleichzeitig die Gesamtgruppe zu vernachlässigen.

Am Anfang des Projektes stand die Einweisung in die zu benutzende Technik. Neugier und Interesse der Jugendlichen machte es hier leicht, ihre aktive Mitarbeit in dem Projekt sicherzustellen. Sehr bald fand auch eine erste Annäherung an das Motto „Operation Zukunft – Was kommt nach der Schule?“ statt. Die Schüler/-innen waren aufgefordert, sich mit ihren Träumen von der beruflichen Zukunft zu befassen und diese auch zu formulieren. Es ging dabei noch nicht so sehr um eine „Rückbindung“ an die realen Möglichkeiten, sondern um einen ersten emotional positiv besetzten Einstieg in die Projektthematik. Die Jugendlichen produzierten mehrere kurze Audioclips, in denen sie sich selbst, ihre Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft, aber



auch schon Fragen und Ängste darstellten und auf Myspace.com im Internet veröffentlichten.

In der folgenden Projektphase rückte die für die Förderschüler/-innen anstehende Praktikumsuche in den Fokus. Mit den Jugendlichen wurde gemeinsam überlegt, in welchen Berufsfeldern bzw. in welcher Branche sie ein Praktikum machen wollten. Es wurde eruiert, wo und wie sie vorgehen könnten, um geeignete Praktikumsstellen zu finden. Vor allem wurde geübt, wie die Schüler/-innen bei potentiellen Stellenanbietern vorstellig werden konnten. Auch wurde als „Hausaufgabe“ schriftlich fixiert, bei wie vielen und bei welchen Betrieben und Einrichtungen sie bezüglich einer Praktikumsmöglichkeit nachzufragen hatten. Ihre Erfahrungen bei deren Umsetzung sowie ihr jeweiliges Auftreten und Gesprächsverhalten wurden eingehend reflektiert.



In der Zeit des Praktikums konnten sie von ihren Erlebnissen berichten und ihre Erfahrungen auswerten. Sie bekamen Gelegenheit, über das jeweilige Berufsfeld, die entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten samt deren Anforderungen, über ihr tatsächliches Interesse daran sowie über die Voraussetzungen dafür zu reflektieren. Bei auftretenden Schwierigkeiten wurden

sie darin unterstützt, konstruktiv damit umzugehen und angemessen mit den Praktikumsverantwortlichen zu sprechen.

Schon vor Beginn der Praktika wurde mit der Erstellung der Reportagen begonnen. Der Einstieg erfolgte mit einer Art Testreportage, um Recherche, redaktionelles Arbeiten, den Umgang mit der Aufnahmetechnik und den Prozess des Schneidens am PC noch einmal durchzuspielen. Eine zweite Reportage behandelte (quasi als „special“) die Praktikumsuche. 2 weitere Reportagen gingen auf die Berufe bzw. die entsprechenden Ausbildungen und ihre Anforderungen ein, mit welchen die Jugendlichen in ihren Praktika konfrontiert waren. Diese Reportagen entstanden vor Ort in den Betrieben und Einrichtungen. Die Abschlussreportage behandelte das Thema Zukunftsperspektive und stellte dar, welche Erkenntnisse jede(r) der Teilnehmer/-innen für eine realistische eigene Zukunftsperspektive gewonnen hatte.

Die Sprachförderung fand während des gesamten Projektes in vielfältiger Form statt. Beispielsweise wurde die vorhandene Technik selbstverständlich dazu genutzt, Bewerbungsgespräche zu üben und anschließend zu analysieren. Besondere Relevanz hatten solche Übungen zu Beginn der Praktikumsuche. Auch als die Jugendlichen z. B. während der Praktikumsuche, aber auch später im Praktikum, von ihren Erfahrungen berichteten, wurden sie immer wieder zu korrekten und angemessenen Formulierungen angehalten. Ebenso wurde Wert darauf gelegt, „Hausaufgaben“ vollständig und mit richtiger Rechtschreibung zu notieren. Und natürlich setzten sich diese Bemühungen um einen korrekten Sprachgebrauch auch bei allen passenden Gelegenheiten während der Reportagenerstellung fort. Dies alles trug dazu bei, die sprachbedingte Benachteiligung der Betroffenen zu verringern und ihre beruflichen Zukunftschancen zu erhöhen.

**Projektdurchführer:** „Das ist der Informationsteil, dass sie die Möglichkeiten erkennen, dass wir ihnen das nahe bringen. Auf der anderen Seite aber auch der sprachliche Teil, dass wir gezielt auf die möglichen sprachlichen Anforderungen reagieren. Wir haben beim letzten Mal halt wirklich geübt, ...wir in der Rolle der Chefs, die da in der Rolle der Schüler, ...dass die nachfragen: Ich bewerbe mich um einen Praktikumsplatz. Was genau müssen sie fragen, wie müssen sie die Fragen formulieren, ganz konkret, ganz klein. Und beim nächsten Mal z.B. wollen wir dann das Thema ‚Befürchtungen, Erwartungen‘ machen und was ist, wenn's Probleme gibt: Wie kann ich mich äußern, wie kann ich mich sprachlich äußern, dass ich ernst genommen werde. Das ist der sprachfördernde Teil.“

**Kontakt:**  
 Dieselstr. 18  
 47166 Duisburg  
 Tel.: 0177 7396290  
 Fax: 0203 9942963  
 E-Mail: thomasblock@arcor.de